



**Denn wenn jemand meint, etwas zu sein,
da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst.** Galater 6,3

Liebe Geschwister und Freunde,

wie glücklich und brauchbar könnten wir für Gott sein, wenn wir diese Belehrung zu Herzen nehmen würden. Aber wieviel „Unterricht“ braucht es in dieser Hinsicht im Leben der Gläubigen.

Doch unser Herr und Meister ist ein geduldiger Lehrer! In seiner Schule müssen zwar oft die Klassen wiederholt werden, weil das Lernziel nicht erreicht wurde – aber von der Schule verwiesen werden, das gibt es bei IHM nicht!

Dem **Diotrephes** – er wollte unter den Gläubigen gern „der Erste“ sein – wollte sich der Apostel Johannes bei seinem Kommen annehmen (siehe 3. Johannes 9). Ob dieser Mann noch erkannt hatte, wie wertlos sein Tun war – ohne Anerkennung und den Segen des Herrn? Denn wenn wir „*meinen, etwas zu sein, da wir doch nichts sind, betrügen wir uns selbst*“, wie uns obiges Bibelwort belehrt.

König Saul sah sich zunächst als gering an, da er von einem der kleinsten Stämme Israels abstammte und in eine Familie hineingeboren war, die die geringste unter allen Familien des Stammes Benjamin war (siehe 1. Samuel 9,21). Aber nachdem Saul zum Königtum erhoben worden war, meinte er, „etwas zu sein“. Als Folge davon kennzeichneten ihn *Selbstvertrauen, Geltungsbedürfnis, törichtes Verhalten, Ungehorsam, Trägheit* und vieles mehr (siehe 1. Samuel 13,2-3+13-14; 14,2). Trotz aller Macht und allem Glanz blieb Saul in Gottes Augen aber ein „Nichts“. Am Ende starb er unrühmlich durch die Hand der Feinde Gottes.

Die Bibel berichtet uns von Männern Gottes, die in der Schule Gottes lernten, nicht mehr zu meinen, „etwas zu sein“, sondern nichts mehr von sich selbst zu halten:

Jakob beispielsweise lernte die Lektion in der Schule Gottes und wurde durch Gottes Gnade vom „Unruhestifter“ zum „Segensbringer“. Wie lange brauchte er, bis er zu der Erkenntnis kam: „*Ich bin zu gering all der Gütigkeiten ...*“ (1. Mose 32,11)! Gott musste zunächst sein Hüftgelenk verrenken. Von da an klammert sich Jakob an seinen Gott mit den Worten: „*Ich lasse dich nicht los ...*“ (1. Mose 32,27) und beendet sein langes, wechselvolles Leben als ein Anbeter Gottes (siehe Hebräer 11,21).



Mose wurde in aller Weisheit der Ägypter unterwiesen. Nach 40-jähriger demütigender Wüstenerfahrung als Hirte und einer besonderen Begegnung mit Gott, der ihm im brennenden Dornbusch erschien, bekannte er: „*Wer bin ich ...*“ (2. Mose 3,11). Dennoch – oder gerade deshalb? – beruft Gott ihn zum Führer seines Volkes auf dem Weg aus Ägypten in das Land der Verheißung. Und der Herr verheißt ihm: „*Mein Angesicht wird mitgehen, und ich werde dir Ruhe geben*“ (2. Mose 33,14).

Gideon, „*der Ärmste*“ und „*der Jüngste*“ (siehe Richter 6,15), weiß um seine eigene Unfähigkeit; er meinte nicht, „*etwas zu sein*“. Ihm sagt Gott: „*Ich werde mit dir sein ...*“ (Richter 6,16) und gibt ihm den Auftrag: „*Geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel ...*“ (Richter 6,14).

Liebe Geschwister, vergessen wir nicht: Auch wir sind in uns selbst kraftlos und haben keinen Grund zu meinen, etwas zu sein!

Aber der Glaubende darf im Vertrauen auf den Herrn sagen: „**Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt**“ (Philipp 4,13).

Schließlich wollen wir uns noch an einen Mann erinnern, den die Gnade Gottes von einem **Saulus zum Paulus** gemacht hatte. Er meinte auch, „*etwas zu sein*“, eiferte für seine väterlichen Überlieferungen und vertraute auf die eigene Gerechtigkeit, die im jüdischen Gesetz war (siehe Galater 1,13+14). Und doch hatte er nichts vorzuweisen, was für Gott Wert gehabt hätte.

Das wurde ihm erst bewusst, als er vor Damaskus eine außergewöhnliche Begegnung mit dem Herrn hatte, der ihm in einem sehr hellem Licht erschien. Daraufhin bekehrte er sich zu dem wahren und lebendigen Gott, der jetzt die alleinige Autorität in seinem Leben wurde (siehe Apostelgeschichte 9).

Und Paulus wollte weiter nichts mehr sein und bekennt: „*Ich bin der erste der Sünder*“ (siehe 1. Timotheus 1,15), „*Ich bin der geringste der Apostel*“ (1. Korinther 15,9), „*Ich bin der allergeringste von allen Heiligen*“ (siehe Epheser 3,8) und fügt hinzu: „*... wenn ich auch nichts bin*“ (2. Korinther 12,11). Christus war sein einziger Lebensinhalt und Mittelpunkt, wie er den Gläubigen in Philippi schreibt (siehe Philippi 1,21).

Ihr Lieben, so wollen auch wir als wiedergeborene Christen nicht vergessen, dass wir in uns selbst nichts sind. Das müssen wir in der Schule Gottes lernen! Dieser Unterricht hört erst auf, wenn wir beim Herrn sind.

Dankbar wollen wir im Glauben festhalten: „**Aus ihm aber seid ihr in Christus Jesus, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung**“ (1. Korinther 1,30).

Ihm sei deshalb Lob und Dank für das, was Er aus uns gemacht hat.

„**Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin ...**“ (1. Korinther 15,10).

In herzlicher geschwisterlicher Verbundenheit grüßen Euch aus Eschenburg:

Eure Brüder



Dein Brief

Der besondere Brief zur Ermunterung und Erbauung für das christliche Leben



- **Abo:** kostenlos 10 x im Jahr
- **Internet:** lesen und anhören > www.vdhs.de/DeinBrief
- **Muster:** zur Weitergabe an neue Interessenten bitte anfordern

Datenschutz: Ihre Adresse wird elektronisch gespeichert und nur für die Zusendung von „Dein Brief“ verwendet.

Verbreitung der Heiligen Schrift • Friedrichstraße 45 • D-35713 Eschenburg



www.vdhs.de